

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 7 (1881)
Heft: 49

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und weiß in meinem Sinn,
Warum stets viel mehr Geddel
Als Stimmen im Tessin.

Die Schwarzen und die Weiber
Im Neden sind voran,
Was bleibt da als das Handeln
Vernunftgemäß dem Mann?

Vergißt er auch im Eiser
Das: Sapienti satis,
So kriegt Ihr Herrn zu Bern dort
Dafür die Lehre gratis!



Schramm: Na, aber he in Freiburg!

Schramm: Ja, ich begreif' aber rein unsern Bundesrath nicht, daß er den Christophoro nicht nach Thun schickte.

Schramm: Nu wo zu denn?

Schramm: Zum Kanonissen! Das kommt ihn ja billiger, als den Papst.

Der Alte mit dem Bart.

Herr Wuilleret hielt sich Jahre lang
In unserm Rath verkrochen
Und hat aus hohem Martyrthum
Kein einzig Wort gesprochen.
Doch dieser Tag', da hat die Wuth
Die Dämme all' durchbrochen!
Er sprach! Und rings im Saal hat man
Seine Vaterlandsliebe — gerochen,
(ganz frei nach G. Jäger, Dufthändler.)

Er will nicht!

rief empört der Vater und warf die Zeitung auf den Tisch. „Was?“ schrie außer sich der Sohn, eine Blüthe des eidgenössischen Cadres und schlug drohend an seinen Sabel, während die andere Hand den martialischen Schnurrbart drehte und die dritte — eh, wollt' ich sagen — das vordere Bein dem hintern einen erbosten Knuff gab, „ein eidgenössischer Oberst will keine Satisaktion geben?“ „Wie!“ jammerte die Tochter, welche heimlich, um den Familienfinanzen aufzuholzen, für eine Zürcher Kleidersfabrik gearbeitet hatte, und nach der Manier dieser biederer Firma, nachdem sie 14 Tage sich auf Probe geschunden hatte, ohne irgendwelche Entschädigung gleich hunderten abgedankt worden war, „der gemeinnützige Verein will sich der gedrückten Arbeiterinnen nicht annehmen?“ „Was?“ kreischte der Großpappa, welcher sein Kapitalchen in einem Brennmaterialgeschäft angelegt hatte, „der Thermometer will nicht fallen? Ich sag's ja immer, in meiner Jugend war's doch viel besser mit dem Wetter.“ „Was?“ seufzte halblaut die Mutter, welche stark in Heidemission und Peterspfennigen mache, deswegen auch gehofft hatte, designirt zu werden, dem armen frierenden Papst bei der Flucht aus Rom und nach der Durchreise durch den Gotthardtunnel auf dem Bahnhof ein Glas Cierpunsch überreichen zu dürfen, „er will nicht nach Fulda?“ „Was?“ knirschte mit einem zornigen Lustsprung das jüngste Kind der elterlichen Laune, ein im Stimmbruch begriffener Sekundarschüler, welcher sich immer königlich gefreut hatte, wenn sein Nachbar, der semiisische Zidov, bei der Religionsstunde nicht dableiben durfte, wo es doch am fidelisten zuging und man Böllerwände holte und ohne daß der eifrigste Lehrer es merkte, sich Bilder zum Casanova herumreichte, „der Bundesrath will nicht vom Schulartikel abgehn?“ „Ah! händ a d'Müller!“ unterbrach endlich der Vater den Tumult, „dä Läthof, dä Nisichopf will nüd abgeheie!“

Heuszer eines Gewählten.

Ach, in alle Melodien
Schleicht der eine Klang sich ein:
„Aus der Kammer möcht' ich fliehen
Und doch — Volksvertreter sein!“



Herr Feuji. Schö wider eis, myn Gott, myn Gott! schö wider eis!

Frau Stadtrichter. Herr Feuji, was au?

Herr Feuji. Schö wider e so es Seufüddli gänd's im Theater.

Frau Stadtrichter. I bitte, schwiged Sie; lönd Sie mi ämel au's Faze-neelli z'erst usé näh. Vo was handelt au —?

Herr Feuji. Dä Bok —

Frau Stadtrichter. Pfui Küfsl!

Herr Feuji. Lönd Sie eim ä uusrede! Dä „Bokatschio“ heisst's, da weiss me ja scho gneug.

Frau Stadtrichter. Sie händ recht, wer das Buech g'läse hät, da s's scho tänke, was das für es Stück sy muesch.

Herr Feuji. Glücklicherwys hät de Regiererath in richtiger Würdigung der Verhältnisse es Extra-Füll-Viet is Theater verordnet.

Frau Stadtrichter. Ja, was für Verhältnis au?

Herr Feuji. Häh, dere Underrockverhältnis. Wil diä in Loge und Sperrsigte bi e sonnige Stüke am jährlichste vertrate sind und folglich d'Führerschaftlichkeit doppelt so groß ist.

Frau Stadtrichter. Jetzt isch es Zyt, daß i gahne —

Herr Feuji. Na es Wörlis! I der Komiteloche han i Ihne leider kes Plätzli offerire, wil si bi sonnige Stüke graggliig voll ist; aber was meined Sie, wenn i Sie under's Füür Viet würd' schmugge?

Frau Stadtrichter. Ach häh, Sie sind immer de Glych!

Man unterhält sich am Bierstisch über die Leichtigkeit des Erlernens der englischen Sprache.

A. „Mir Bärner lere no mit ere grüsse Geschwindigkeit die englische Sprach und b'junders d'Overländer bei gross Leichtigkeit, si z'lere.“

B. „Jo das chunt doher, will si im Oberland viel englisch Fabrikat hei!“

Man sollte doch nicht so über die Steuerkommissionen loschimpfen; sie machen uns ja immer ein sehr gesuchtes Kompliment, indem sie uns — hochsägen.

* * *

Fr.: Was ist sittlich-moralischer Fortschritt?

Antw.: Wenn man von einer Halbschoppenbruderschaft in eine Frühschoppenkunst; dann von einer Fünfszigervereinigung zur Literargenossenschaft und schliesslich in den Mäzigeleitsverein übergeht.

* * *

Fr.: Was ist Bürgschaft?

Antw.: Ein Ding, das theils deklamirt und theils geleistet wird!

Der Nebelspalter wird 1882

in gleicher Ausstattung wie bisanhin erscheinen und ladet zu zahlreichem Abonnement ein.

3 Monate Fr. 3. — 6 Monate Fr. 5. 50. — 12 Monate Fr. 10.

Franko durch die Schweiz.
Für das Ausland mit Porto zuschlag.

Nebelspalterkalender 1882.

Preis Fr. 1.

Die Expedition.